

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 97 (1988)
Heft: 1

Artikel: Das Liga-Führungsteam ist wieder vollzählig
Autor: Bolliger, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTKREUZBEWEGUNG

In Rio tagte die Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften

Das Liga-Führungsteam ist wieder vollzählig

In der brasilianischen Stadt Rio de Janeiro haben vom vergangenen 16. bis 27. November der Exekutivrat und die Generalversammlung der Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaft sowie der Delegiertenrat des Internationalen Roten Kreuzes getagt. Besondere Umstände führten dazu, dass der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, der nachfolgend über diese Anlässe berichtet, sowie der Generalsekretär sich besonders intensiv mit den diesbezüglichen Vorbereitungen befassen mussten.

Von Kurt Bolliger, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

Für Präsident und Generalsekretär des SRK begannen die Arbeiten für die XX. Session des Exekutivrates, die VI. Generalversammlung der Liga und die ihr vorangehenden Sitzungen der Kommissionen und Ausschüsse schon im Frühjahr bzw. anfangs September dieses Jahres. Auf ein dringendes Wiedererwägungsgesuch des Exekutivrates hin hatte unser Zentralkomitee im April seinen früheren negativen Entscheid umgestossen und Generalsekretär Bucher ab 1. Mai 1987 als «Deputy Secretary General» der Liga nach Genf «ausgeliehen». Er hatte sich dort vorzüglich und – wie die Erfahrung nun zeigt – erfolgreich mit der Sanierung der finanziellen Situation der Liga-Zentrale einerseits und der Hinterlassenschaft der ausser Kontrolle geratenen Hilfsaktion im Sahel der Jahre 1984 bis 1986 andererseits zu beschäftigen.

Es gelang Hubert Bucher, der Generalversammlung ein ausgeglichenes Budget vorzulegen, allerdings um den Preis personeller Reduktionen beim Sekretariat und einer Anpassung der Beiträge der einzelnen nationalen Gesellschaften. Gleichermassen erfolgreich verliefen seine Verhandlungen mit vier Sahelstaaten um die Liquidation von Vorräten und Material aus den derzeitigen Hilfsaktionen, wobei bereits einer neuen, sich gegenwärtig leider wieder abzeichnenden Hungersnot in gewissen Gebieten durch vor-

sorgliche Belassung von weiterhin lagerfähigen Vorräten Rechnung getragen wurde.

Angst vor Schweizer «Vorherrschaft»

Statutengemäss war der Präsident des SRK nach dem plötzlichen Tode von Präsident de la Mata anfangs September 1987 zur Übernahme der Interimspräsidentschaft verpflichtet, bis Exekutivrat und Generalversammlung die Wahl des Nachfolgers in Rio vornehmen konnten. Diese Würde erwies sich als beträchtliche Bürde, weil bis zum Zusammenritt des Exekutivrates dessen bis dahin noch nicht in Angriff genommenen früheren Aufträge zu erledigen waren: die Beendigung des Vertragsverhältnisses des im März 1988 abtretenden Generalsekretärs Hans Høegh und eines suspendierten Unter-Generalsekretärs; die Selektion von sechs neuen Anwärtern für den Generalsekretärposten aus einem Angebot von 99 Kandidaten durch eine vom Präsidenten a.i. geführte Arbeitsgruppe; schliesslich die Überwindung einer Pattsituation, in die eine von J. Hantoš (Ungarn) geführte Arbeitsgruppe für die Statutenrevision wegen verschiedenen Strömungen, die von zahlreichen Abänderungsanträgen bis zur Rückweisung des Ganzen reichten, geraten war. Schliesslich war im Rahmen einer Konferenz der Vizepräsidenten auch die Wahl eines neuen Präsidenten vorzubereiten.

Wohl wurden diese Sonderleistungen von verschiedenen Rednern in Rio gerühmt, doch

sei vorweggenommen, dass die Kandidatur unseres Generalsekretärs als Nachfolger von Hans Høegh trotzdem keine Gnade fand. Er scheiterte offensichtlich an seiner Nationalität, herrscht doch bei vielen nationalen Gesellschaften stets eine gewisse Angst vor einer schweizerischen «Vorherrschaft» im internationalen Roten Kreuz, vorab unter Hinweis auf die rein schweizerische Zusammensetzung des IKRK. Seit 1960 stammt der Generalsekretär der Liga deshalb immer aus Skandinavien. Auf den Schweden Beer (bis 1981) und den Norweger Høegh (1982-1988) folgt nun der Finne Pär Stenbäck, einst Aussenminister seines Landes und seit zweieinhalb Jahren Generalsekretär des finnischen Roten Kreuzes.

Rege Tätigkeit hinter den Kulissen

Der am 20. November zusammentretende Exekutivrat (16 Mitgliedergesellschaften) hatte einen neuen Interimsprä-

sidenten zu wählen und zuhanden der Generalversammlung einen Kandidaten für das Amt des Generalsekretärs aus der ihm vom Interimspräsidenten ex officio vorgelegten Sechserliste vorzuschlagen. Ferner

oblagen ihm die Verabschiedung des Vorschlages 1988 und der Beitragsskala sowie die Prüfung der Anträge der Kommission für die Statutenrevision.

Von den beiden für die Interimspräsidentschaft vorgeschlagenen Vizepräsidenten unterlag Frau Siga Seye (Senegal) knapp gegen Mario Villarroel (Venezuela). Mit grosser Mehrheit entschied der Exekutivrat sodann, der Generalversammlung Pär Stenbäck, Generalsekretär des finnischen Roten Kreuzes, zur Wahl als Nachfolger von Hans Høegh vorzuschlagen.

Wie schon der Exekutivrat war auch die Generalversammlung bereits vor ihrem Beginn voll vom Wahlfieber erfasst; mit den Worten eines ausländischen Kollegen: «Das Rotkreuz-Forum verwandelte sich in einen orientalischen Bazar.» Es wurden alle Register klassischen Stimmenfangs gezogen. (Die schweizerische Delegation verzichtete vollständig auf derartige Aktivitäten.) Von den die Bewegung auch in Rio bedrängenden aktuellen Katastrophen wurde nicht gesprochen: Weder die neue Hungersnot in Äthiopien, noch jene, die Teile des Sahels wieder bedroht, oder gar die für die Dritte Welt besonders verheerende AIDS-



Mitglieder der schweizerischen Delegation im Konferenzsaal (von links): SRK-Vizepräsident Giorgio Foppa, Anton Wenger, Leiter der Abteilung Internationale Zusammenarbeit, Präsident Kurt Bolliger und Generalsekretär Hubert Bucher.

Seuche kamen gegen den Lärm der Wahlkämpfe auf. Man empfand deshalb den Abschluss der beiden Abstimmungen schliesslich als Erleichterung.

Mario Villarroel vereinigte



Sie sorgten für die Organisation des Welttreffens und das Wohl der Gäste: Freiwillige des brasilianischen Roten Kreuzes.

als neuer Präsident 69 Stimmen auf sich und erreichte damit schon im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit. Auf seine Gegenkandidaten Darrell Jones (Kanada) und Mariapia Fanfani (Italien) entfielen 52 bzw. 12 Stimmen. Ein vierter Kandidat, Mouloud Belaouane (Algerien), hatte sich unmittelbar vor der Wahl zugunsten von Villarroel zurückgezogen. Dank einer neuen Bestimmung in dem schon vor der Präsidentschaftswahl mit begrüssenswerter Einmütigkeit angenommenen Statuten-Revisionspaket war es möglich, die jetzige Wahl des Präsidenten auf nur zwei Amtsjahre zu begrenzen, damit ab 1989 wieder der normale Turnus für die Vergabe aller Ämter eingehalten werden kann.

Der vom Exekutivrat als neuer Generalsekretär vorgeschlagene Pär Stenbäck vereinigte 92 Stimmen auf sich, womit er bei 34 Ablehnungen und zwei Enthaltungen das absolute Mehr erreichte.

Damit ist das Führungsteam unserer Dachorganisation wieder komplett. Man möchte wünschen, dass ihm in Zukunft die bedauerlichen negativen Entwicklungen der letzten drei Jahre erspart bleiben werden, auch wenn einige praktische Schwierigkeiten nicht ausbleiben dürften: Der neue Präsident spricht nur Spanisch, der neue Generalsekretär ausser seinen skandinavischen Muttersprachen nur Englisch und kein Französisch, das gemäss unseren Satzungen für alle Interpretationsfragen unserer Verfassungen und

Reglemente allein massgebend ist.

Appell Cornelio Sommarugas

Der «Conseil des Délégués», die Urform der Legislative der Rotkreuz-Bewegung, trat am 28. November, traditionsgemäss unter dem Vorsitz des Präsidenten des IKRK, der dabei als 145. anerkannte nationale Gesellschaft neu jene von Grenada begrüssen konnte, zusammen. Präsident Sommaruga rief die Delegationen der nationalen Gesellschaften

zu besserem Schutz der Embleme und zu verstärkter Unterstützung des IKRK bei seinen einzelnen Aktionen auf. Er versicherte sie andererseits der uneingeschränkten Unterstützung des Genfer Komitees bei ihrer Arbeit und stellte verstärkten Druck auf jene Regierungen in Aussicht, die bisher die Zusatzprotokolle von 1977 noch nicht unterschrieben oder ratifiziert haben.

Daraufhin schien es zu einem politischen Eklat zu kommen: Der ägyptische Delegierte schlug die Annahme einer

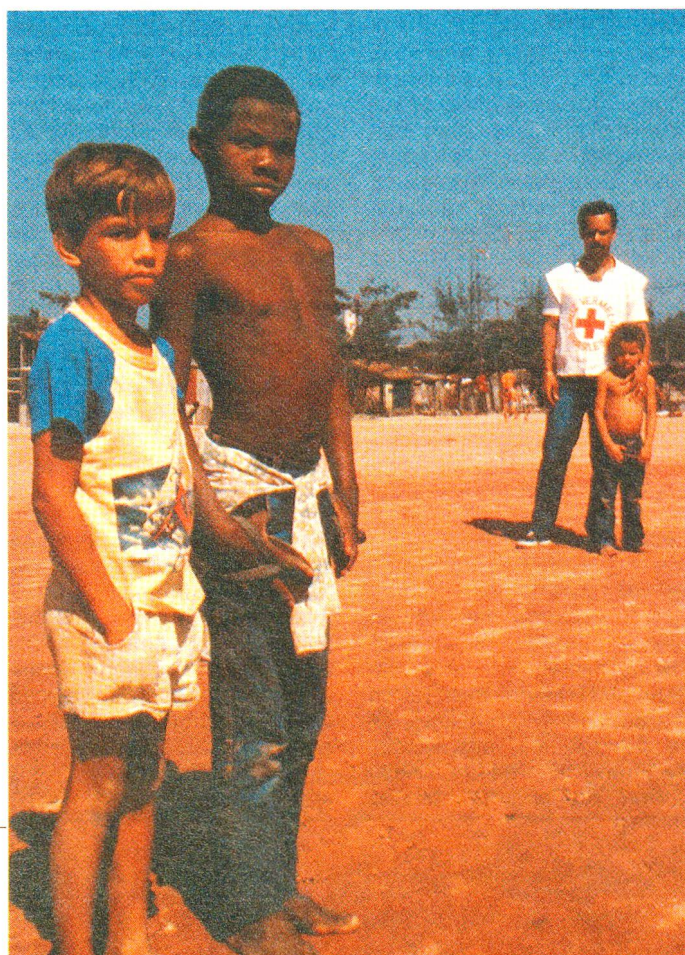
Resolution vor, in der das IKRK aufgefordert werden sollte, sich verstärkt für die Freilassung von Zivilgefangenen, «insbesondere von Nelson Mandela» einzusetzen. Nach einer längeren Diskussion, in der unter anderen auch Libyen zum Verzicht auf Nennung von Namen in der Resolution aufgefordert wurde, wurde diese dann in allgemeiner Form gutgeheissen. Im Gegensatz zum Oktober 1986 war man damit der Gefahr eines politischen Missbrauchs der Bewegung entgangen.

Der ehemalige IKRK-Präsident Alexandre Hay rapportierte über die Arbeiten der Kommission «Rotes Kreuz und Frieden» und liess erahnen, welche Gratwanderung er oftmals zu überwinden hat, wenn der Begriff «Friede» von politischen Missbräuchen bedroht wird.

Das neue Reglement über den Gebrauch der Schutzzeichen wurde lediglich vorgestellt. Es soll durch die nationalen Gesellschaften nun vorläufig sinngemäss angewendet werden, was auf verschiedenen Gebieten eine schärfere (das heisst restriktivere) Praxis zur Folge haben wird. Erst nach dieser weiteren Erprobungszeit soll es dem Delegiertenrat des Jahres 1989 zur endgültigen Genehmigung vorgelegt werden. Gemeinsam unterbreiteten IKRK und Liga ein Programm für die würdige Begehung des 125. Jubiläums unserer Bewegung im Jahre 1988.

Schliesslich wurden die Empfänger der Henry Dunant-Medaille 1987 vorgestellt und gefeiert. Besonders gefreut hat uns natürlich die Auszeichnung der Gründerin des Liechtensteinischen Roten Kreuzes, die dem SRK während den vierzig Jahren ihrer Präsidentschaft in ganz besonderer Weise verbunden war. Fürstin Gina erntete für ihr beeindruckendes Bekenntnis zu den Prinzipien der Bewegung und zu ihrem Glauben an deren Zukunft grossen Applaus.

Brasilien ist ein reiches, aufstrebendes und zugleich ein bitterarmes Land. Millionen von Menschen leben, wie diese Kinder, in den «favelas», den Elendsquartieren der Grossstädte. Das brasilianische Rote Kreuz hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt und dehnt seine Tätigkeit zugunsten der Benachteiligten immer weiter aus.



ROTKREUZBEWEGUNG

Konfrontation mit dem Elend

Brasilien ist ein von der Natur verwöhntes Land und Rio eine aussergewöhnlich schöne Stadt, die sich allerdings nur durch Autoscheiben in Ruhe geniessen lässt. Wer das im Hotelzimmer aufliegende ausführlich Sicherheits-Vademecum nicht beachtete, riskierte dafür handfesten Anschauungsunterricht über seinen Inhalt: Einer unserer deutschen Kollegen wurde gleich zu Beginn seines Aufenthaltes unfern des Hotels kunstgerecht von vorn und hinten in den Polizeigriff genommen und seiner Börse, Brieftasche, Uhr und seines Rings beraubt.

Wer seine Rundgänge in angepasster Kleidung und bar al-

«gspässige» Bräuche gewöhnen. Wer etwa mit der sympathischen Präsidentin der gastgebenden Gesellschaft, Mavy Harmon, zu Beginn der Eröffnungszereemonie mehr als eine Stunde auf den Präsidenten der Republik gewartet hat, der dann doch nicht kam und auch keinen Vertreter delegierte, oder wer immer wieder mit den Tücken einer äusserst störungsanfälligen Technik der Simultanübersetzung und ihrer reichlich freien Diktion konfrontiert wurde und nur allmählich mit dem dicken Bündel Banknoten zurechtkam, von deren Wertangabe immer drei Ziffern zu streichen waren, so dass die vermeintliche Million Cruzeiros schliesslich noch 20 Schweizerfranken

kennengelernt hatte und ihm dann in seine damals noch koloniale Heimat gefolgt war, wo er 1969 als Anhänger der Befreiungsbewegung einem Attentat zum Opfer fiel. Inmitten der ständigen Bürgerkriegssituation und angesichts einer katastrophalen Trockenheit, deren Folgen wegen des fast totalen Ausfalles der Transportwege jeweils kaum rasch genug bekämpft werden können, unentwegt für die Prinzipien des Roten Kreuzes einzutreten, opferbereite und kompetente Mitarbeiter für die optimale Verwendung der Auslandsspenden heranzubilden und den vielerorts noch embryonalen öffentlichen Gesundheitsdienst durch rudimentär ausgebildete und ausgerüstete Freiwillige zu verstärken oder gar zu ersetzen und sich dabei in den Strukturen eines totalitären Staates einen minimalen Handlungsspielraum zu bewahren, ist eine Leistung, deren Ausmass man nur erahnen kann.

Bewunderungswürdig auch eine andere Gesprächspartnerin vom libanesischen Roten Kreuz, deren «secouristes» als einzige Jungmänner nicht mit Panzerweste und Kalaschnikow in ständig wechselnden Fronten und auf Befehl unbekannter Hintermänner aufeinander losgehen, sondern dank Rotkreuzbluse und Tragbahre von fast allen Parteien anerkannt aber um den Preis eines hohen Blutzolles sich überall und immer um Hilfe bemühen. «Man darf nie aufhören, zu hoffen», ist der Grundsatz dieser Rotkreuzfrau, deren Heimat einst als «Schweiz des Nahen Ostens» galt, bis sie zwischen den Interessenssphären der umliegenden Mächte und deren Drahtziehern zermalmt wurde.

Bereichernde menschliche Kontakte dieser Art kompensierten auch in Rio wieder jene Enttäuschungen, die sich aus den Auswüchsen persönlichen Ehrgeizes, nationaler Prestigebedürfnisse und lauten Einbrüchen der grossen Politik in die Wahlgeschäfte manchmal zu beinahe deprimierenden negativen Höhepunkten verdichteten. Sie sollen uns auch in Zukunft Veranlassung sein, auch bei diesen Tagungen entschieden für unsere Grundsätze einzutreten. □

Gemeinsame Mission IKRK/Liga in Sri Lanka

Ein Zeichen setzen

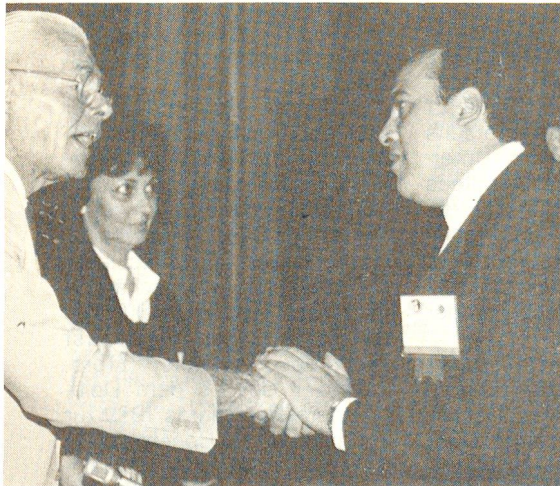
Die Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) haben der Regierung von Sri Lanka ein koordiniertes Hilfsprogramm für die vom Tamilenkonflikt betroffene Bevölkerung vorgeschlagen. «Actio» befragte Hubert Bucher, Generalsekretär des Schweizerischen Roten Kreuzes und gleichzeitig stellvertretender Generalsekretär der Liga, über diese gemeinsame Mission.

Interview: Nelly Haldi

«Actio»: Herr Bucher, Sie weilten vom vergangenen 25. bis 31. Oktober in Ihrer Eigenschaft als stellvertretender Generalsekretär der Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften zusammen mit dem Direktor für operationelle Einsätze des IKRK, André Pasquier, in Colombo. Welche Vorschläge haben Sie den srilankischen Behörden unterbreitet?

Hubert Bucher: Wir hatten zunächst einmal die Absicht, die Bedürfnisse kennenzulernen. Konkret vorgeschlagen haben wir die Entsendung einer medizinischen Equipe des IKRK nach Jaffna zur Unterstützung des dortigen Spitals, die Einrichtung je eines Orthopädiezentrums in Jaffna und Trincomalee, wo es sehr viele Amputierte gibt, um die sich niemand kümmert, sowie von Physiotherapiezentren im Norden und Osten von Sri Lanka. Die Liga ist weiter bereit, für die Flüchtlinge innerhalb des Landes Geld und Hilfsgüter zur Verfügung zu stellen.

Welches waren Ihre Gesprächspartner, und wie ha-



Der Interims-Präsident der Liga, Kurt Bolliger, übergibt sein Amt dem neugewählten Liga-Präsidenten Mario Villarroel aus Venezuela. (Bilder: Liga)

ler Wertsachen absolvierte, kam den Ursachen dieser grassierenden Kriminalität bald auf die Spur: Unter einem Firnis sonnenbeschienenen Überflusses und sambabeherrscher Fröhlichkeit verbirgt sich ein paar Strassen hinter den quirlenden Strandboulevards und konzentriert in aus der Ferne pittoresk anmutenden Elendsquartieren – den «Favelas» an den umgebenden Steilhängen – nacktes Elend, Hunger, dauernder Kampf ums Überleben, Prostitution, Drogenhandel und Verbrechen. Wer einmal Kindern aus diesen Quartieren in die ebenso schönen wie hungrigen und bittenden Augen geblickt hat, wird ihnen ihre blitzschnellen Vorstösse auf Brieftaschen und Geldbeutel nicht mehr übel nehmen können, obliegt ihrem Gewerbe doch oftmals die Ernährung einer ganzen Sippe.

Man musste sich in Rio auch sonst an allerhand

entsprachen, konnte nur noch Bewunderung für die rotkostümierten Freiwilligen des «Cruz vermelha brasileira», des brasilianischen Roten Kreuzes, haben, denen die Organisation dieses Welttreffens 1987 unserer Bewegung oblag.

Bewundernswerte Rotkreuz-Tätigkeit

Nun war aber Rio auch der Ort bereichernder Begegnungen und ermutigender Kontakte, von Gesprächen mit anderen Leuten, als jenen, die sich vorwiegend für das Verhandlungsprotokoll zu Wort melden und sich sichtlich gerne sprechen hörten. Ich denke da an Freunde, die zu Hause unter grössten Schwierigkeiten täglich immer wieder neu versuchen müssen, Rotkreuzarbeit zu leisten, wie etwa die Generalsekretärin des Roten Kreuzes von Mozambique, eine Amerikanerin aus Illinois, die ihren Mann beim gemeinsamen Studium in Harvard